

Das Treffen der IT-Szene

Nach dem offiziellen Auftakt am Sonntagabend öffnet am Montag die IT-Messe CeBIT wieder ihre Tore für die Besucher. Rund 200 000 werden an den fünf Tagen bis zum 24. März erwartet. Mehr als 3 000 Aussteller aus 70 Ländern präsentieren ihre Neuheiten – und nutzen die Gelegenheit, um auch auf sich abzeichnende Branchentrends aufmerksam zu machen. Mehr als 40 Aussteller aus der Technologieregion Karlsruhe tummeln sich ebenfalls auf der Schau in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Darunter sind auch Einrichtungen wie das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) oder das Forschungszentrum Informatik (KIT) oder das Forschungszentrum Informatik. Damit zeigt Baden kräftig Flagge auf dem Branchentreff.

Auf dieser Sonderseite blicken die BNN auf die CeBIT voraus. Es werden Neuheiten aus der Region thematisiert, zudem kommen Experten zu IT-Themen zu Wort.

Aussteller zeigen sich virtuell

Virtual Reality ist kein ganz neuer Techniktrend mehr. Auf der CeBIT gewinnt sie in diesem Jahr jedoch an Bedeutung. Die Deutsche Messe AG führt als eine der ersten Messegesellschaften ab sofort einen neuen Service zur Unternehmens- und Produktpräsentation in Virtual Reality ein. Im sogenannten Virtual Reality Lab können Aussteller ihre Angebote und Produkte ergänzend zum physischen Messestand orts- und zeitunabhängig in der virtuellen Realität erlebbar machen.

Für die Umsetzung des Vorhabens hat sich die Deutsche Messe Hilfe aus Kalifornien mit ins Boot geholt. Die Firma Hashplay aus San Francisco sorgt mit einer cloudbasierten Lösung für die Visualisierung in Virtual Reality auf allen mobilen und stationären Endgeräten. „Die Deutsche Messe hilft ihren Ausstellern dabei, das Potenzial dieser zukunftsweisenden Technologie voll auszuschöpfen“, sagt Wolfram von Fritsch, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Messe. Folglich werden in diesem Jahr wohl deutlich mehr Besucher mit VR-Brillen in Hannover zu sehen sein. iob

Digitalisierung, Datensicherheit, Drohnen

Neben Dauerbrennern greift die Technologiemesse CeBIT auch einige Zukunftsthemen auf

Von unserem Redaktionsmitglied
Mario Beltschak

Als großes Feuerwerk an Neuheiten hat sich die Technologiemesse CeBIT in jüngster Vergangenheit nicht gerade präsentiert. Die neueste Technik wird auf Schauen in Barcelona oder Las Vegas von den weltweit führenden Herstellern vorgestellt. Für die Besucher in Hannover gab es hingegen oft nur den Dauerbrenner Datensicherheit. Für die nächste Auflage, die am Sonntagabend – wie üblich – von Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnet wird, verspricht Messe-Chef Oliver Frese jedoch: „Wir werden eine der spannendsten CeBIT-Messen seit vielen Jahren erleben.“ Dafür will die IT-Messe an ihre Grenzen gehen

Mit autonom fahrenden Shuttles durch die Hallen

– oder besser: über jegliche Grenzen hinaus. „d!conomy – no limits“ lautet das Motto für 2017. Damit soll letztlich zum Ausdruck gebracht werden, dass die Digitalisierung inzwischen alle Lebensbereiche erfasst hat.

Von diesem Umstand werden auch die Auftritte der rund 40 Aussteller aus der Technologieregion Karlsruhe zeugen. So stellt das Karlsruher Institut für Technologie beispielsweise eine Methode vor, wie per Webcam die Position des menschlichen Auges vor dem Computer verfolgt werden kann. Die Karlsruher Firma Disy Informationssysteme präsentiert ihre Neuentwicklungen zur Verarbeitung von Geodaten. CAS, ebenfalls aus Karlsruhe, stellt unter anderem eine App vor, mit der Visitenkarten automatisch im Adressbuch des Smartphones erfasst werden. Lästiges Übertragen der Daten auf die Geräte gehört somit der Vergangenheit an.

In der Geschäftswelt werden dank der Digitalisierung aber nicht nur Visitenkarten zum Auslaufmodell. Auch das persönliche Gespräch entfällt immer häufiger – zumindest im gleichen Raum. Die Karlsruher Firma alfaview präsentiert in Hannover ihr Video-Conferencing-System, mit dem 100 oder mehr Personen in Echtzeit miteinander per Bildschirm verbunden werden können. Weil jedoch nicht alles auf digitaler



ABTAUCHEN IN DIE VIRTUELLE REALITÄT können die Besucher der CeBIT in Hannover. Das Branchentreffen der IT-Szene beginnt offiziell am Sonntagabend. Auch viele Aussteller aus der Technologieregion Karlsruhe zeigen ihre Neuheiten. Foto: dpa

Ebene ablaufen kann, gibt es auf der Messe auch Handfestes. Etwa von der Straubenharter Firma Pentair Technical Solutions, die unter anderem Systeme zum Schutz von industriellen Steuerungen herstellt, wie man sie aus großen Rechenzentren kennt.

Beim Stichwort Sicherheit kommt natürlich auch in diesem Jahr wieder die Datensicherheit ins Spiel. Weil die Digitalisierung weiter zunimmt, wird dieser Dauerbrenner wohl auch in Zukunft auf keiner CeBIT-Agenda fehlen. Als Zielgruppe hat sich der Veranstalter Deutsche Messe diesmal besonders den Mittelstand herausgepickt: „Ich glaube, dass im Mittelstand das Bewusstsein noch deutlich geschärft werden kann“,

sagt CeBIT-Chef Oliver Frese. Gerade Firmen aus diesem Segment hielten ein vernünftiges Virenprogramm schon für ausreichend, um gegen Hackerattacken gewappnet zu sein. „Aber da hört die Sicherheit nicht auf“, so Frese.

Wie sicher die Messebesucher vom Eingang quer durch zwei Messehallen kommen, wird sich zeigen. Denn auf der CeBIT werden zwei autonom fahrende Shuttles eingesetzt. Die vermeintliche Zukunft des Verkehrs kann somit hautnah erprobt werden. Die Fahrzeuge kommen von der Schweizer Post, die sie bereits in einem europaweiten Pionierprojekt einsetzt. Das autonome Fahren ist auch ein Thema, in das Karlsruhe große Ambitionen steckt. Die Stadt be-

teiligt sich am „Testfeld Autonomes Fahren Baden-Württemberg“. Ende des Jahres soll es in Betrieb gehen. Das Forschungszentrum Informatik (FZI) zeigt in Hannover, was dahinter steckt.

Wem Fahren nicht genug ist, für den gibt es in Hannover auch ausreichend Fluggeräte zu sehen. Drohnen zählen zu den Schwerpunktthemen. Gemeinsam mit dem US-Chiphersteller Intel wollen die Messe-Macher die Einsatzpotenziale von Drohnen in der Wirtschaft aufzeigen. Dafür wird eigens ein Drohnenpark angelegt. „Das Bewusstsein dafür, was heute schon mit Drohnen machbar ist, muss geschärft werden“, sagte Intel-Deutschlandchef Christian Lamprechter im Vorfeld der Schau. dpa/iob

Mit gesundem Menschenverstand

KIT stellt neuartige künstliche Intelligenz und Sensoren für Roboter vor

Einem Computer „gesunden Menschenverstand“ zuzuschreiben, klingt schon etwas gewagt. Genau das plant jedoch die Firma thingsTHINKING aus Kraichtal. Wie es funktionieren soll, will das junge Unternehmen auf dem CeBIT-Stand des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) zeigen. Entwickelt wurde laut KIT-Pressereferent Felix Mescoli eine „künstliche Intelligenz, die Text versteht und so etwa beim Aufspüren von Mängeln in technischen Dokumenten hilft“. Die Interaktion zwischen Mensch und Maschine soll so auf eine neue Ebene gehoben werden. „Die vorgestellte Software erkennt und löst Mängel in natürlicher Sprache von Anforderungsspezifikationen jeglicher Art“, heißt es in der offiziellen Messe-Ankündigung von thingsTHINKING.

Von der Entwicklung, in der mehr als zehn Jahre Forschungsarbeit stecken, soll letztlich die Wirtschaft profitieren. „Einsatzmöglichkeiten bestehen im Industrie-4.0-Umfeld, bei Software-Herstellern und auch bei Beratungsunternehmen. Zukünftig kann der Kundendienst mit

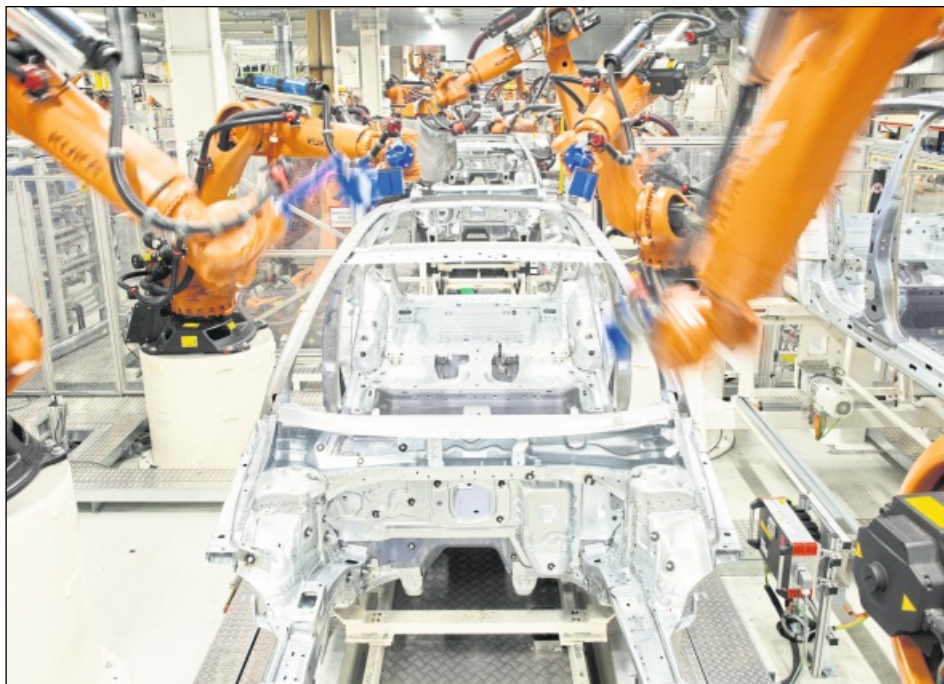
virtuellen Assistenten verbessert werden“, machen die Verantwortlichen vom KIT deutlich.

Überhaupt scheinen die Dinge, die sich im Zuge der Digitalisierung in den Industriehallen abspielen, die Forscher vom KIT intensiv zu beschäftigen. Denn auch eine weitere Neuheit, die auf der CeBIT gezeigt wird – ein bi-modaler Sensor für intelligente Industrieroboter – zielt in diese Richtung. „Die am KIT entwickelten Sensoren ergänzen etablierte Kamerasysteme und ermöglichen damit sowohl verbesserte als auch neue

artige, vielfältige und komplexe Interaktion der ausgerüsteten Maschinen beziehungsweise Roboter mit ihrer Umgebung“, so Mescoli. Dies trage letztlich auch zur Sicherheit in den Werkshallen bei.

Das KIT zieht es in Hannover aber auch in die Luft – zumindest wird ein Gerät für Gleitschirmflieger präsentiert. Dabei handelt es sich um ein Variometer. Der Steigmesser zeigt die Vertikalgeschwindigkeit eines Luftfahrzeuges an. Das Gerät mit dem Namen „Rüttelflug“ erkenne Vibrationsmuster und

deswegen deshalb „Sink- und Steigbewegungen während des Gleitschirmfluges angenehmer und weniger aufdringlich vermitteln“ als herkömmliche Variometer. Der Fliegende könne die Geschwindigkeitsänderungen dank der Vibrationen die das Gerät – das wie eine Armbanduhr am Handgelenk getragen wird – ausstrahlt, direkt spüren. Die Gleitschirmflieger erhielten so „unaufdringliche Rückmeldungen über Luftströme und Witterungsverhältnisse“, teilt die Pressestelle des KIT mit. iob



IN INDUSTRIEROBOTERN, wie sie beispielsweise bei Autobauern eingesetzt werden, könnten die Sensoren vom KIT zum Einsatz kommen. Foto: dpa

Schauspiel am Messestand

Die CeBIT als große Theaterbühne? Eigentlich ist die Messe nicht gerade für ein großes Kulturprogramm bekannt. Die Karlsruher Firma abas Software AG setzt bei ihrem Messeauftritt dennoch auf das Schauspiel.

Wie sich die Nutzung neuer Werkzeuge auf die Arbeit in mittelständischen Unternehmen auswirkt, das wollen fünf Schauspieler bei ihren Auftritten am

abas-Messestand vorführen. Dazu schlüpfen sie in die Rolle eines Managers, einer Disponentin, eines Servicetechnikers oder einer Kundin, erklären die Verantwortlichen des Unternehmens. Mit einer „Mischung aus Ironie

und einfacher, verständlicher Sprache“, soll erklärt werden, wie sich die tägliche Arbeit ihrer jeweiligen Rolle durch neue Werkzeuge verändert hat.

„Bei abas will man mit dem neuen Standkonzept mittelständische Unternehmen für die Digitalisierung gewinnen und Berührungspunkte abbauen“, sagt Mark Muschelknautz, Chief Marketing Officer bei abas. iob

Hintergrund

Partnerland Japan

Partnerland der Technologiemesse CeBIT ist diesmal die Industrieregion Japan. „Noch nie hat sich ein Partnerland so stark aufgestellt“, sagt Messe-Chef Oliver Frese. Japanische Unternehmen – vom Start-up bis zum Industrie-Giganten Toyota – präsentieren sich nach seinen Angaben auf weit über 7 000 Quadratmetern Ausstel-

lungsfläche. Die japanische Außenhandelsförderorganisation Jetro wird einen eigenen Länderpavillon betreiben – laut Angaben des Veranstalters der größte in der Geschichte der Messe. Am Länderpavillon beteiligen sich 118 Organisationen und Unternehmen.

Für die Veranstalter der Messe ist dieses Großaufgebot Anlass genug, um bereits im Vorfeld auf der eigenen Homepage den richtigen Umgang mit japanischen Geschäftsleuten zu erklären. Dieser laufe nach strengeren Regeln ab, als man dies in anderen Teilen der Welt gewohnt sei. dpa/iob

Drei Fragen

Smart Home

Vom baldigen Durchbruch der Smart Home Technologie ist Sven Häwel, der Chef des Verbraucherportals homeandsmart mit Sitz in Karlsruhe, überzeugt.



Amazon als Türöffner

Herr Häwel, auf der CeBIT wird es wieder viel Technik für das Smart Home zu sehen geben. Die meisten Wohnungen und Häuser sind noch nicht „smart“. Wieso sollte sich das bald ändern?

Häwel: Meines Erachtens gab es bislang noch keinen Durchbruch, weil es viele konkurrierende Funkstandards und Anbieter gibt. Nun beschäftigt sich aber einer der vier Großen – Amazon, Samsung, Google und Apple – mit dem Thema. Amazon hat mit seinem System Echo sicher die nötige Endkundenreichweite, damit geht das Smart Home auf die letzte Meile. Das wird der Türöffner für das Thema. Der Einstieg gelingt immer über solche konkreten Anwendungen.

Amazon rührt für sein Produkt Echo kräftig die Werbetrommel. Ist es eine echte Hilfe im Haus oder eher eine nette Spielerei?

Häwel: Momentan Letzteres. Aber der Verbraucher öffnet sich dadurch emotional für das Thema Smart Home. Natürlich ist Echo noch sehr beschränkt. Aber beim Nutzen stellt man fest, dass sich dadurch viele Möglichkeiten ergeben. Denn das System hängt direkt mit dem WLAN zusammen. Dort lässt sich beispielsweise auch das Licht im Haus, etwa über Systeme von Philips oder Osram, anmelden. Dann kann man das auch über Echo mit seiner „Stimme“ Alexa steuern. Der Wert ergibt sich letztlich durch die Vielzahl an Apps. Das ist ähnlich wie beim iPhone. Dadurch wollte plötzlich jeder eine App, mit dem er auf dem Gerät präsent war. Nun werden Anbieter von Smart Home Technologie ihre Anwendungen in das Amazon System hinein programmieren.

Wenn alles im Haus mit dem WLAN verbunden ist, wie sicher ist das dann?

Häwel: Das ist ganz klar die Schwäche des Systems. Ein ungesichertes WLAN-Passwort macht es anfällig. Wir werden auch sicher erleben, dass Leute gehackt werden. Es wird vermutlich auch Rückrufe für Systeme geben. Dem werden aber Verbraucher gegenüber stehen, die das ganze euphorisch sehen. Zudem wird sich auch beim Thema Sicherheit für das Smart Home einiges tun. iob/Foto: pr